

Um das Interesse der Privatwirtschaft an der akademischen Forschung zu steigern, schützen die schweizerischen Hochschulen ihr Wissen vermehrt durch Immaterialgüterrechte. Anhand von grundlegenden innovations- und eigentumstheoretischen Betrachtungen wird in dieser Freiburger Dissertation aufgezeigt, dass die Begründung solcher Eigentumsrechte das Innovationssystem in ambivalenter Weise beeinflussen kann. Hochschulen dürfen zudem nur beschränkt wie Private auf dem Innovationsmarkt agieren und müssen dabei überwiegende öffentliche Interessen und Schranken beachten. Neben konkreten Regelungs- und Änderungsvorschlägen wird weiter untersucht, wem und in welchem Umfang die Rechte an den Ergebnissen der öffentlich oder privatwirtschaftlich finanzierten Hochschulforschung zukommen. Punktuell werden auch andere Rechtsordnungen betrachtet.

Cyrill Rieder,

geboren 1980, aufgewachsen in Stans (NW), erlangte 2005 das Lizentiat an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. Ue. Bis 2007 Assistent am Lehrstuhl für Zivilrecht und Einführung in das Recht derselben Fakultät.

Anschliessender Forschungsaufenthalt an der Georgetown University in Washington DC. Von 2008–2009 Gerichtspraktikum im Gerichtskreis VI Signau-Trachselwald und Anwaltspraktikum bei advokatur56 in Bern.